

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer zum besten Erfolge begierig und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Brevetjahr: in Altensteig 90 Pf., in N. O. O. 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr an Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 6.

Altensteig, Donnerstag den 15. Januar

1885

## Das Deutschtum im Auslande.

Deutschland nimmt seit seiner Wiedergeburt einen hervorragenden Rang unter den Mächten ein; man darf sagen, daß es die leitende Macht geworden ist und daß der Schwerpunkt der Gesamtpolitik in Berlin ist. Unter Kaiser Nikolaus war Petersburg der Sitz des Hauptinflusses in Europa, der Krimkrieg verlegte diesen Schwerpunkt nach Paris, die Ereignisse des Jahres 1870 haben ihn nach Berlin gebracht. Deutschland, früher ein bloßer geographischer Begriff und größtenteils ein Gespött des Auslandes, hat sich allgemeine Achtung zu erlangen gewußt und seine im Auslande lebenden Angehörigen empfinden jetzt den Schutz eines starken Heimatlandes.

Dem gegenüber ist eine auffallende Tatsache, daß das Deutschtum selbst, wo es sich im Auslande findet, überall im Rückgange befindlich ist. Am schmerzlichsten ist dieses Schauspiel in Oesterreich anzusehen. Das Tschechentum, ein früher kaum beachteter Typus, der sich zum größten Teil schon unter das Deutschtum verloren hatte und ganz in dieses aufzugehen verhielt, hat dort seit einigen Jahren die führende Staatsrolle übernommen und mit der ganzen Rücksichtslosigkeit eines Emporkömmlings unterdrückt es das deutsche Wesen in Oesterreich, wo es nur irgend anständig erscheint. Wie viel Schuld daran die Deutschen in Oesterreich selbst tragen, wie viel dazu die Parteierklärung unter den Deutschen beigetragen, mag hier unerörtert bleiben. Die Tatsache besteht, daß die „deutschen“ Kronländer Oesterreichs mit alleiniger Ausnahme Tirols und Vorarlbergs in den letzten zehn Jahren sehr bedeutende Rückschritte in Bezug auf die Pflege des deutschen Wesens gemacht haben.

Genau dieselbe Erscheinung zeigt sich in den russischen Ostseeprovinzen. Dieselben hatten bis zum Anfange des vorigen Jahrzehnts einen ausgeprägt deutschen Charakter und die Rückwirkung davon auf Petersburg war so stark, daß der Deutsche, der dorthin kam, sich sehr bald heimisch fühlte. Riga, Dorpat waren deutsche Städte — jetzt hat die Russifizierung dort schon solche Fortschritte gemacht, daß man vom Deutschtum wenig mehr merkt.

In Ungarn haben die siebenbürgischen Sachsen durch die Jahrhunderte hindurch ihr Deutschtum hochgehalten. Hermannstadt war deutsch und ist es auch heute noch; aber die Magyaren haben in das dortige Deutschtum Breche gelegt, haben die Schulen und Hochschulen magyarisiert und . . . trotz anfänglicher Proteste hat man sich dies in Siebenbürgen gefallen lassen und damit ist dem nationalen Charakter der Siebenbürgern der Todesstoß gegeben.

Bei dieser Gelegenheit muß auch daran erinnert werden, daß das Deutschtum in Nordamerika bei weitem nicht die Fortschritte macht, die sich aus der starken Einwanderung aus Deutschland schließen lassen. Keine Nation der Welt hat der amerikanischen Union soviel Bevölkerungszuwachs abgetreten als die deutsche, aber es muß gesagt werden, daß sich ein nicht unbeträchtlicher Teil sehr bald anglo-amerikanisiert und in der dritten Generation ist meist die deutsche Abstammung schon vergessen. Eine Ausnahme hiervon findet nur in den Distrikten statt, wo Deutsche in kompakten Massen beisammenwohnen.

Fragt man nun nach dem Grunde dieser auffälligen Erscheinungen, so wird man verschiedene Antworten erhalten. Was das Deutschtum in Deutsch-Oesterreich, Siebenbürgen und

in den russischen Ostseeprovinzen betrifft, so scheinen an dessen Rückgang große politische Gesichtspunkte die hauptsächlichste Schuld zu tragen. So lange Deutschland zerrissen und schwach war, konnte man Deutsche bei fremden Staaten behalten. Es stieg aber die Befürchtung auf, daß das neue geeinte Deutschland alle seine Angehörigen vereinen würde. Darum die Hast in Rußland und in Oesterreich, die bisher deutschen Distrikte zu entdeutschen, was sich vom Standpunkte des staatlichen Selbsthaltungsprinzips nicht einmal verurteilen läßt!

Dem gegenüber kann man nicht behaupten, daß das deutsche Volk ein besonderes Geschick habe, andere Nationalitäten in sich aufzunehmen; die Verschmelzung der Polen mit dem Deutschtum hat noch keine Fortschritte gemacht; die Dänen Nordschleswigs bleiben Dänen, selbst die Wenden im Spreewald, ein kleines Völkchen, haben sich fast acht Jahrhunderte ihre Sprache, Sitte und nationalen Eigentümlichkeiten gewahrt — und die Elbsachsen, die doch zum weit überwiegenden Teil Deutsche sind, können sich nur schwer an ihre neuerliche Zugehörigkeit zum deutschen Reich gewöhnen.

## Deutscher Reichstag.

In seiner Sitzung am Samstag beriet der Reichstag die Vorlage wegen Bewilligung der Kosten zum Bau einer Dampfbarrikade für den Gouverneur von Kamerun. Langwerth-Simmern empfiehlt eine wohlwollende Prüfung der Vorlage, die am besten in der Budgetkommission erfolgen könne. Stauffenberg erklärt namens seiner Parteigenossen, für die Vorlage zu stimmen. Bunsen begrüßt die neue Kolonialpolitik ebenfalls freudig und hebt die Wichtigkeit Kameruns als Eingangspforte zum Congogebiet hervor. Bismarck bedauert, daß die zur Erforschung Afrikas geforderten 150,000 M. nicht bewilligt worden sind. Wollen Sie keine Kolonien, so erklären Sie es offen, damit wir dem Lande unnütze Kosten ersparen. Will man aber Kolonien, so muß man die Kosten bewilligen. Wir brauchen einen Gouverneur für Kamerun dringend. Die Regierung habe anfangs Dezember die Nachricht erhalten, daß einige Engländer Friedensförderungen in Kamerun erregt haben. Deutschland habe darauf England ersucht, seinen Vertreter in Kamerun mit dem deutschen Vertreter wirksam kooperieren zu lassen. Granville habe schnelle Untersuchung versprochen; ein Bericht aus Kamerun melde jedoch, daß der englische Konsul dort nicht mehr genügende Autorität besitze. Ein polnisches Blatt melde, ein gewisser Rodrosinski suche die Bevölkerung Kameruns für ein englisches Protektorat gegen ein deutsches zu gewinnen. Rodrosinski sei zu diesem Behufe auf einem englischen Kanonenboot die Küste heruntergefahren. England habe amtlich gemeldet, daß es kein solches Protektorat erstrebe. Lehnen Sie unsere Anträge ab, so trifft Sie die Verantwortung für alle Folgen. Woermann meint, Kamerun könne niemals eine Ackerbaukolonie werden, dagegen werde die Kolonie für den Handel Deutschlands von hohem Werte sein. Die Befürchtung, daß die Bewilligung der heutigen Forderung der Anfang einer Reihe weiterer Bewilligungen sein werde, sei keineswegs zutreffend. Es handelt sich einzig und allein um praktische Colonialpolitik, deren Beibehaltung für Deutschland nur segensreich sein kann. Windthorst: Für mich dringt sich jedoch die Frage auf, kann man in einem Lande mit so wilder Bevölkerung einen Gouverneur einsetzen, ohne ihm zum Schutze eine bewaffnete

Macht zur Seite zu stellen. Er hätte gehofft, der Reichskanzler würde in der Kommissionsitzung uns einen vollständigen Ueberblick eröffnen. Mir scheint Deutschland vor einem der bedeutendsten Schritte zu stehen, vor dem Schritte von der Landmacht zur Seemacht, die so mächtig sein muß, daß sie den übrigen Seemächten gewachsen ist. Ich glaube, wir werden leicht in auswärtige Verwickelungen kommen. Ich beantrage diese Vorlage der Budgetkomm. zur baldigen Beratung zu überweisen. Bismarck: Der Vorredner Windthorst sage mit Unrecht, wir seien von Feinden umgeben. Wir leben in sicheren Verhältnissen. Unsere Beziehungen zu Frankreich waren niemals so gut, wie heute. Auch mit England herrscht gutes Einvernehmen; daß England sich wundert, wenn es sieht, daß sich die Karte zu unsern Gunsten verändert, so führt das noch nicht zu Zwiespalt. Uebrigens wird es uns möglich sein, unsere Marine, abgesehen von England und Frankreich, allen sonstigen Seemächten ebenbürtig zu machen. Beschließen Sie die Verweisung an eine Kommission, so wollen Sie eine Kolonialpolitik nicht. Nachdem sich Richter und Windthorst nunmehr auch für sofortige Verhandlung der Vorlage ausgesprochen hatte, letzterer aber dringend zur Vorsicht gemahnt und Fürst Bismarck dessen Bedenken entkräftet, wurde dieselbe fast einstimmig in 1. und 2. Lesung angenommen.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 14. Jan. (Telegramm des Blattes „Aus den Tannen.“) In Frankfurt a. M. wurde gestern Dienstagabend Polizeirat Rumpf auf offener Straße von einem Anarchisten menschlins erschossen. Der Thäter erkaufte.

\* Dorfsitten, 10. Jan. Heute Mittag ereignete sich ein kleiner Eisenbahnunfall. Ein Pferd mit einem Schlitten hatte ausgerissen und geriet in dem Augenblick auf den Bahnübergang, als der Zug heranbrausete. Dem Bahnwärter gelang es, das Pferd so lange zu halten, bis der Zug vorüber war; der Schlitten aber wurde zertrümmert. — Vor einiger Zeit schwebte der hiesige Arzt in großer Gefahr. Als er sich mit seinem Gefährten dem Bahnübergang näherte, wurde das Pferd schon von dem nahenden Zuge, brach durch die Barriere und der Arzt wurde abgeworfen und kam auf das Gesicht zu liegen. Doch hatte er glücklicherweise noch so viel Geistesgegenwart, daß er durch eine schnelle Wendung außerhalb des Geleises gelangte, ehe er von der Maschine erfasst werden konnte. (N. Ztg.)

\* Stuttgart, 12. Jan. S. K. H. der Prinz August von Württemberg, Oheim des Prinzen Wilhelm, ist auf der Jagd in Zehdenick von einem Schlaganfall betroffen worden und soll sein Zustand besorgniserregend sein. Der Prinz vollendet am 24. ds. Mts. sein 72. Lebensjahr. In der preuß. Armee bekleidete er bis vor nicht langer Zeit die Stellung als Kommandeur des Gardekorps.

\* Stuttgart, 13. Jan. Eingegangenen telegraphischen Nachrichten zufolge ist S. K. H. der Prinz August von Württemberg gestern Abend um 9<sup>1/2</sup> Uhr zu Zehdenick nach kurzem Kranksein verschieden. Der Verewigte, geb. den 24. Januar 1813, war früh in Preussische Kriegsdienste getreten und hat sich in denselben durch hervorragende militärische Eigenschaften und Leistungen ausgezeichnet, wie er auch stets des höchsten Vertrauens und der besonderen Zuneigung Seiner Majestät des Deutschen Kaisers sich zu erfreuen hatte. Seiner Württembergischen Heimat war er mit treuer Anhänglichkeit zugethan. Mit Seiner Majestät



dem König, Höchstwelchen Zeitweilen die Gefühle aufrichtiger Freundschaft mit dem Prinzen verbunden, ist die gesamte Kgl. Familie, insbesondere S. K. H. der Prinz Wilhelm, Neffe des Verewigten, durch diesen Todesfall in tiefe Trauer versetzt worden. (St. Anz.)

\* Ulm, 11. Jan. Der Handlungsreisende Büchel, in Kondition in der Maschinenfabrik von Eckhardt u. Sohn hier, hatte seinen Prinzipalen vor einiger Zeit von Frankfurt a. M. aus mitgeteilt, daß er aus deren Geschäft ausgetreten sei. Nichtsdestoweniger kassierte er in verschiedenen Orten des württ. Oberlandes und in Baden Auskünde für die genannte Firma ein, sich für einen Reisenden derselben ausgebend. Er wurde deshalb vom Kgl. Landgericht Ravensburg am Schlusse des vorigen Jahres steckbrieflich verfolgt, da aber nach den an die genannte Maschinenfabrik einlaufenden Schreiben Büchel seine Unterschlagungen, hauptsächlich im badischen Oberlande, fortsetzte und solche die Höhe von annähernd 3000 M. erreicht hatten, so benachrichtigte dieselbe ihre Kunden telegraphisch und ersuchte solche, den Büchel bei Betreten verhaften zu lassen. Heute erschien er in Sarbach am Kaiserstuhl und stellte sich unter dem Namen Müller einem Kunden vor, der letztere ließ ihn aber festnehmen. Zu bemerken ist noch, daß Büchel im vorigen Jahre wegen der gleichen und bei derselben Firma verübten Veruntreuungen hier zu einer dreimonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt worden war, nach deren Verbüßung er infolge seiner dringenden Bitten von seinem früheren Prinzipale, dem er Besserung gelobt hatte, wieder in sein Geschäft aufgenommen worden war.

\* Ueber den Plan einer Nebenbahn durch das Filzthal wird dem Tech. von Wiesensteig geschrieben: Nicht geringes Aufsehen erregte ein hier an den Gemeinderat eingelassenes Schreiben von dem K. Oberamt Geislingen, welches an sämtliche Schultheißenämter des Filzthals kam, ob der Gemeinderat mit der Erbauung einer Nebenbahn durch das Filzthal einverstanden sei mit Anschluß in Gingen an die Hauptlinie und ob die vorläufigen Kosten aus den Gemeindefassen bestritten werden. Diese Fragen wurden zustimmend beantwortet. Eine Ausnahme macht Gossbach.

\* (Verschiedenes.) Am Samstag mittag wurde der 78jähr. Witwer Chr. Holweger von Leidringen an der Straße zwischen letzterem Orte und Rosenfeld liegend erfroren aufgefunden. Der alte Mann soll Tags zuvor seine Heimat verlassen haben, um sich nach Rosenfeld zu begeben, das er abends wieder verlassen hat. — Dienstag abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde auf der Straße zwischen Baihingen a. G. und Illingen der Fuhrknecht Hendel von Roswaag von seinem Wagen, auf dem etwa 100 Zentner Korn geladen waren, überfahren. Auf dem Transport nach dem Bezirkskrankenhaus starb er. Der Verunglückte hinterläßt eine arme Witwe mit 5 Kindern. — In

Heilberg erlitt Wirt Alois Hummel vor einigen Tagen eine ganz unbedeutende Verletzung am Knie, welche wegen hinzutretener Blutvergiftung nunmehr seinen Tod zur Folge hatte. — Im Göppinger Bezirk herrscht schon seit mehreren Monaten die Halsbräune in fürchterlichster Weise. Namentlich in der Oberamtsstadt forderte dieselbe fast jeden Tag schmerzliche Opfer. So wurden in letzter Zeit einem dortigen Bürger nacheinander nicht weniger als vier blühende Kinder im Alter von 2 bis 7 Jahren von der tödtlichen Krankheit weggerafft, ebenso in Helmtingen einem Elternpaar drei Kinder. — Die Typhusepidemie in Furtwangen macht leider traurige Fortschritte. 20 Personen liegen gegenwärtig krank darnieder und 4 sind bereits gestorben. Vor einigen Tagen kamen vier weitere barmherzige Schwestern zur Pflege an. Das frühere Hotel „Fehrenbach“ wurde als weiteres Spital von der Gemeinde gepachtet. Bis jetzt zählt man etwa 10 Refonvaleszenten.

#### Deutsches Reich.

\* Der Abgeordnete Bayer hat, unterstützt von Mitgliedern verschiedener Fraktionen, im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, anknüpfend an die Resolution vom 14. Juni 1881 und an den Beschluß vom 15. Dezbr. 1881, abermals die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen spätestens in der nächsten Session Vorschläge machen werden, welche eine durchgreifendere Ermäßigung der Gerichtsgebühren, als durch das Gesetz vom 19. Juni 1881 gewährt worden ist, bedingen und welche mit der Revision des Gerichtskostengesetzes eine solche der Gebührenordnung für Rechtsanwälte verbinden.

\* Ueber die deutsche Waffenthätigkeit in Kamerun berichtet jetzt der Telegraph folgendes Nähere: Die Schiffe „Bismarck“ u. „Olga“ des westafrikanischen Geschwaders unter Kommandant Knorr haben am 21., 22. und 23. Dezember in ersten Kämpfen aufrührerische Negerparteien in Kamerun niedergeschlagen. Unter Pulverdampf und Schladendonner ist an beiden Ufern des Flusses Kamerun das bedrohte Ansehen der deutschen Flagge gewahrt, die gefährdete Schutzherrschaft wiederhergestellt worden. Nachrichten zufolge, welche der „Köln. Zig.“ von ihrem dortigen Berichterstatter zugegangen sind, ist der nähere Hergang der Sache folgender: Die Bewohner der Ortschaften Hidorj und Foss hatten den deutschfreundlichen König Bell verjagt, seine Stadt verbrannt und die Kaufleute bedroht. Da trafen am 18. Dezbr. die deutschen Kriegsschiffe „Bismarck“ u. „Olga“ rechtzeitig ein, landeten am 20. Dezbr. 330 Mann und 4 Kanonen, nahmen Hidorj, stürmten die Orte Bell und Foss und trieben die Aufständischen ins Innere zurück. Das verödete Foss wurde am 21. Dezember besetzt, Hidorj am folgenden Tage vom Fluß aus beschossen.

Unter schwierigen klimatischen und Bodenverhältnissen war die Haltung der deutschen Truppen vorzüglich. Ein Matrose von der Olga namens Bugge fiel, 4 Mann wurden schwer, 4 leicht verwundet, unter letzteren befindet sich der Unterleutnant v. Ernsthausen. Das Ansehen der Flagge und die Ruhe am Ort sind wiederhergestellt. Der Kaiser hat befohlen, daß dem Geschwader Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde. Boermanns Agent Plantanus wurde von den Aufständischen ermordet. Vergeben hatte der Offizier der Olga, Kiebel, die heldenmütigsten Anstrengungen gemacht, ihn seinen Bedrängern zu entreißen. Mit 60 Mann stürmte der Wadere einen 100 Fuß hohen Abhang und behauptete ihn 2 Stunden lang gegen 400 aus Buschwerk und englischen Missionen feuernde Feinde. Die Munition wurde knapp, als Unterstützung vom „Bismarck“ anlangte; Foss wurde mit Hurra gestürmt und niedergebrannt. Inzwischen ermordeten die Empörer Plantanus. Nach Verlust von 20 Toten und vielen Verwundeten, darunter 4 Hauptleute, entkam der Feind ins Innere. Die Ordnung ist, wie schon erwähnt, jetzt wieder völlig hergestellt. Die Neger beginnen die bethörten Genossen auszuliefern. Eine Bekanntmachung des Admirals verbietet den Waffenverkauf und droht weißen Helfern der Empörung mit Ausweisung. — Den Mittelpunkt des Aufstandes scheint der Ort Hidorj gebildet zu haben, welcher, von den Orten Bell, Akra, Dibo durch den breiten Ausfluß des Kamerunflusses getrennt, auf dem Delta des Nungoflusses liegt. Dr. Nachtigal berichtet über Hidorj und seinen Häuptling unterm 16. August 1884 also: „Am 13. Juli kamen die Eingebornen aus den entfernteren Ortschaften in ihren buntbemalten, oft 20 Meter langen Canoes, um ihrer Freude über den Anschluß an Deutschland Ausdruck zu geben, und die Angehörigen unter ihnen drängten sich zur Unterzeichnung des Vertrags. Nur der lokale Häuptling von Ekretown, Bok Breso, war auf einer Handelsreise abwesend und sein Stellvertreter wagte nicht, für ihn zu zeichnen. Da aber Bok Breso, wenn auch nicht ohne ein gewisses Ansehen und eine gewisse Selbständigkeit, doch weit entfernt davon ist, eine Stellung einzunehmen, wie etwa Häuptling Dibo, sondern unter der direkten Oberhoheit König Bells steht, so glaubte ich Ekretown ohne weiteres als zu dem in den Verträgen behandelten Gebiete rechnen zu dürfen, indem ich für die geeignete Hinzuziehung Bok Breso nach seiner Rückkehr bei meiner Abreise die nötigen Anweisungen zurückließ.“ Es scheint, daß die mißvergnügten Elemente sich hinter Bok Breso gesteckt haben, um die deutschen Absichten zu durchkreuzen. Der Umstand, daß eine Bekanntmachung des Admirals Knorr weiße Mitschuldige der Aufständischen mit Ausweisung bedroht, scheint auf die Thätigkeit fremder (englischer) Hezer zu deuten. — Nach einer neueren Meldung sind in den Gefechten bei Kamerun von Mannschaften verwundet worden: Von den

### Sin Schatten.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Bärenlene war sonst stets mit einer raschen Antwort bei der Hand, ihre Zunge galt besonders scharf und jetzt zeigte sie sich so unsicher und befangen, wie das jüngste Mädchen und schon ihre Beantwortung der Vorfragen kam stotternd und zaghaft heraus.

Trotz ihrer etwas zu üppigen Formen machte Helene nicht gerade einen üblen Eindruck. Das runde Gesicht mit den aufgeworfenen Lippen und den tief liegenden schwarz umrandeten Augen deutete auf eine starke Lebenslust und die niedere platte Stirn verriet, daß sie sich mit Denken niemals viel abgequält; aber in den braunen Augen lauerte eine tüchtige Portion Schlaubeit und ein Zug um den Mund verriet, daß sie nicht ohne schlagfertigen Wuttwitz war. Jetzt freilich schien sie all' die geistigen Waffen verloren zu haben, mit denen sie sich ihre einflussreiche Stellung im „Weißen Bären“ erkämpft; sie sah so blöde und schüchtern drein, als könne sie kein Wasser trüben.

War das nur Kommodie und wollte sie damit die gute Meinung der Richter erwecken, oder hatte wirklich der unerwartete Schlag alles in ihr geknickt, das ließ sich schwer entscheiden.

Auch nach Beantwortung der Vorfragen behielt sie ihre befangene Haltung bei und nur stockend, in einzelnen Absätzen, den Blick unversandt zu Boden gerichtet, machte sie ihre weiteren Aussagen.

Zu aller Erstannen stimmte sie mit den Angaben des Wirtes völlig überein. Sie erzählte zwar etwas unsicher, aber ganz wie Kreuzschmidt behauptet, daß ihr Herr sie in jener Nacht geweckt, über einen Kollisionsfall geklagt, sie Feuer in der Küche gemacht habe und dann von ihm wieder in das Bett geschickt worden sei.

Entweder beruhten also die Angaben des Bärenwirts auf voller Wahrheit, oder die beiden hatten Zeit gefunden, für den ungünstigen Fall eine übereinstimmende Aussage mit einander zu verabreden. Das letzte aber doch eine Ueberlegung und alles berechnende Vorsicht voraus, die ans Fabelhafte grenzte. Ließ sich dies kaum annehmen, dann war freilich der schwerste Verdachtsgrund gegen Kreuzschmidt beseitigt.

Dieser begriff auch seine Lage vollkommen. In fieberhafter Spannung lauschte er auf jedes Wort Helenens, und als sie ihre Aussage beendigt hatte, glitt ein zufriedenes Lächeln um seine Lippen. Schade, daß sie noch immer nicht im Saal umhah, er hätte ihr so gern einen dankbaren Blick zugeworfen.

Unter den Richtern und Geschworenen machte sich bereits für den Angeklagten eine günstige Stimmung geltend; nur der junge Staatsanwalt behielt sein Mißtrauen bei; er war überzeugt, daß dieses abgefeimte Paar, trotz der kurzen Zeit, die es damals gehabt, doch einen Verteidigungsplan erfunden hatte.

Die Aussage Helenens hatte den Schatten nicht aufgeklärt, den jene beiden Zeugen bemerkten, und nun galt es, dem verflagenen Frauenzimmer diese Angaben zu entlocken. Kronfeld wurde die Vermutung nicht los, daß in den Wohnzimmern des Bärenwirts irgend ein geheimer Wandschrank verborgen sei, der vielleicht so geschickt angebracht war, daß man ihn nicht so leicht entdecken konnte. Vielleicht konnte er selbst rasch ans Ziel kommen, und um Helene völlig sicher zu machen, begann er jetzt einige ganz unbedeutende Fragen an sie zu stellen.

„Kreuzschmidt leidet wohl oft an Kollis?“

„Dann und wann,“ war ihre einsilbige Antwort.

„Kommt der Anfall regelmäßig?“

„Nein!“



Matrosen des Schiffes „Olga“ Studau, Kuhnert, Krüger, Schwer, Meier, Seiterenz, leicht, von den Matrosen des Schiffes „Bismarck“ Obermatrose Schloffer, leicht, Maschinistenmaat Pfeifer Verlust eines Auges.

\* Einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Melbourne zufolge, sind daselbst Nachrichten eingegangen, die für authentisch gehalten werden und dahin lauten, daß zwischen dem König von Samoa und dem dortigen deutschen Konsul ein Vertrag abgeschlossen wurde, wodurch Deutschland drei Sitze in dem Rate des Königreichs gesichert werden. Die Wirkung dieses Zugeständnisses wird sein, daß der deutsche Einfluß auf diesen Inseln bedeutend erhöht wird.

\* Daß es in Mannheim an Narren resp. Narren-Gesellschaften nicht fehlt, dürfte folgendes Verzeichnis beweisen. Es bestehen dormalen dort: Cytra-, Sempelhaar-, Blockes-, Mühl-, Zwid-, Hauben-, Zufriedenheit-, Wildschütz-, Note Zippelkappen-, Stillberggüte und Würfel-Narren, Deutsche Narrhalla und Narrenschnoden.

\* Agent Guido Gutmann in Heidelberg, durch seine prahlerischen Geldverleihungs-Ankündigungen in verschiedenen badischen Zeitungen gewisses Aufsehen machte und sich den Uebernamen „Millionen-Gutmann“ zuzog, wurde am 3. ds. vom Landgericht Mannheim wegen Anstiftung zur Urkundenfälschung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Er hatte einen Bauer von Neuenheim veranlaßt, eine von drei Bürgen unterzeichnete Schulburskunde im Betrage von 200 M. durch Hinzusetzung einer 1 in 1200 M. und eine andere von 800 in 3800 Mark zu fälschen. Der Bauer erhielt 1/4 Jahre Gefängnis.

\* München, 7. Jan. Zwei noch äußerst junge, aber trotzdem schon sehr für unsere Afrikabestrebungen begeisterte Deutsche (die Söhne achtbarer Eltern hier) sparten seit längerer Zeit Geld, um eines Tages nach diesen vielbesprochenen Ländern zu reisen. 25 Mark glaubten sie als hinreichend, um die Reise antreten zu können. Sie reisten vorgestern über Kufstein zunächst nach Innsbruck. Dort wurde ein kleiner Halt gemacht, denn der Weg nach Klein-Boppo ist eben noch weit. Die jungen Flüchtlinge hatten sich aber auch halb verraten und zu allem Unglück hatte der Telegraph auch schon ihren Abgang gemeldet. Nach wenigen Stunden wurden sie unter Begleitung wieder nach Norden zurückgebracht und heute Morgen ihren Eltern übergeben.

\* (Berurteilung wegen Verfehlung gegen den Kanzelparagraphen.) Vor der Strafkammer des Landgerichts zu Bayreuth hatte sich am 6. ds. der Dekanpfarrer Joh. Reus von Stadtfleinach wegen eines (nach § 130a des Reichs-Strafgesetzbuchs) verübten Vergehens der Störung des öffentlichen Friedens zu verantworten. Der Genannte bestieg am Sonntag, den 26. Okt. d. J., nach dem Hochamte im Talar die Kanzel

und sprach unter Hinweis auf die nach zwei Tagen stattfindende Reichstagswahl, daß sich die Wähler für den Zentrums Kandidaten zu entscheiden hätten. Die Gegenpartei, die National-liberalen, bestehe aus Juden, Ungläubigen, Freimaurern und abgestandenen Christen, welche nur beabsichtigen, dem bairischen Staate zu schaden und denselben im deutschen Reich aufgehen zu lassen, bezw. unsern katholischen König zu verdrängen. Wer also einen National-liberalen stimmen würde, beginge eine Sünde, die in diesem Leben nicht vergeben werden könnte, sondern erst vom ewigen Richter zur Rechenschaft gezogen würde. — Der Angeklagte will die ihm zur Last gelegten Worte nicht gesprochen, sondern seine Rede ganz objektiv über die Wahlpflichten belehrt haben; dabei sei ihm vielleicht ein unliebsames Wort entschlüpft. Eine Absicht, den Frieden zu stören, habe ihm vollends ferne gelegen, denn durch seine Belehrung sei auch die Wahl sehr ruhig verlaufen. Der Angeklagte wurde des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig erachtet und zu einer einwöchentlichen Festungshaft verurteilt.

\* In Neumünster bei Kiel wohnt der Schuhmachermeister Todt. Er ist ein großer Freund von grünem Kohl, besonders wenn darin eine tüchtige Mettwurst gekocht wird. „Frau“, sagt er neulich abends, „morgen essen wir grünen Kohl (er ist jetzt schon gefroren) mit Mettwurst.“ Aber Prost die Mahlzeit! Als die Meisterin morgens in den Garten geht, ist der Kohl verschwunden. An der leeren Stelle aber lag ein Zettel und darauf stand: „Für den Tod ist kein Kraut gewachsen.“ Der Meister hat's abends beim Glase Bier selbst seinen Freunden erzählt.

**Ausland.**

\* Zürich, 9. Jan. Am 5. ds. tummelten sich auf dem Rofsee bei Luzern mehr als tausend Schlittschuhläufer und Zuschauer, als plötzlich die schwer belastete, ca. 4 Zucharten große Eisscholle sich vom Ufer löste, so daß eine 3-4 Meter breite Wasserstraße die Menschen vom Ufer trennte. Der Schrecken war groß. Doch gelang es, mittelst Hacken die Eisscholle wieder in die Nähe des Landes zu bringen, worauf die Eisfahrer auf Reitern und Balken das feste Land gewannen.

\* (Dampfveloziped.) In Solothurn sieht man seit einiger Zeit ein Dampfveloziped herumfahren, das, von dem Mechaniker Schweizer dort erfunden, in bezug auf Konstruktion alle Versuche auf diesem Gebiete an Erfolg übertreffen soll. Ein solches Dampfveloziped mit zwei Sitzplätzen und einem Raume für Heizmaterial wird, wenn einmal noch vervollkommenet, ganz gut die Geschwindigkeit unserer Eisenbahnen erlangen. Die ganze Maschine soll auf 800-1000 Fr. zu stehen kommen.

\* Der Bund vernimmt, daß die Verwaltung der Gotthardbahn eine umfassendere Denkschrift zu Gunsten der Benutzung des Hafens von Genua

für die neuen deutschen Dampferlinien ausarbeiten läßt.

\* Paris, 10. Jan. Die Freisprechung der Frau Clovis Hugues erfolgte nur, weil die zur Beurteilung nötige absolute Stimmenmehrheit nicht erreicht wurde; sechs Geschworene antworteten mit Ja, zwei mit Nein. Vier enthielten sich der Abstimmung. Zur Beurteilung waren sieben bejahende Stimmen erforderlich. „Journal de Debats“, „Republique française“ und andere Blätter bedauern die Freisprechung, welche beweise, daß Frankreich sich in einem schlimmen moralischen Zustand befinde.

**Handel und Verkehr.**

\* Stuttgart, 12. Jan. (Landesproduktionsbörse.) Der heutige Umsatz war beträchtlich, namentlich wurde viel bayerischer Weizen gehandelt.

Wir notieren per 100 Kilogr.  
Weizen bayer. . . 17 M. 50 bis 18 M. 25  
do. russ. Sax. . . 19 M. — bis — M. —  
Kernen . . . 17 M. 50 bis 18 M. —  
Gerste prima Nördl. 19 M. — bis — M. —  
Haber . . . 13 M. 50 bis 14 M. 60

\* Ellwangen, 12. Jan. Zum „Kalten Markt“ der den Frühlingstag bringt, waren heute gegen 1000 Stück Pferde zugeführt, meist schöne Ware. Handel anfänglich flau, später ziemlich gut. Handelsleute, die für größere Ausfuhr kauften, waren nur wenig am Platze. Die Landwirte hielten meist auf hohe Preise. Höchster Preis für ein paar Rothhäler Arbeitspferde 1500 M., für 1 Fohlen bis 480 M.

\* Stengen a. B., 11. Jan. Unser Viehmarkt diese Woche war mit 541 Stück Vieh besahren. Davon wurden 248 Stück Vieh verkauft. Der Handel ging gut; die Preise blieben unverändert. Höchster Preis für 1 Paar Ochsen 31,6 Ztr. schwer 980 M., für 1 Paar Stiere 490 M., für 1 Kuh 327 M., für 1 Kalbel 290 M. Der Preis für Jungvieh war 75 bis 150 M.

**Freudenstadt, 10. Januar 1885.**

Weizen . . . . .	— —	8 90	— —
Kernen . . . . .	9 15	8 98	8 80
Haber . . . . .	6 70	6 55	6 40
Erbsen . . . . .	— —	11 —	— —
Ackerbohnen . . . . .	— —	7 50	— —
Calw, den 10. Januar 1885.			
Weizen . . . . .	— —	8 40	— —
Kernen . . . . .	— —	8 40	— —
Bohnen . . . . .	— —	7 50	— —
Dinkel . . . . .	— —	6 40	— —
Haber . . . . .	6 70	6 45	6 40

\* (Ein gut erzogener Ehemann.) Frau W.: „Sag', Mann, was bedeutet das: ‚der durchschnittliche Personenstand einer amerikanischen Familie ist 5,04?‘ Erkläre mir's an unserer Familie.“ — Herr W.: „Um . . . die 5 bist Du natürlich, und da wir vier Kinder haben, ist auch die 4 erklärt.“ — Frau W.: „Man, und Du?“ — Herr W.: „Ach bin die ‚0!‘“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Niefer, Altensteig.

„Wohl nur dann wenn er sich stark erkältet hat?“

„Ja!“

„Und welche Mittel wendet er an?“

„Er läßt sich einen Ziegel wärmen.“

„Genügt das?“

Helene behielt den Kopf gesenkt, nur suchten ihre Augen verstohlen zum Staatsanwalt hinüberzuschweifen, als könne sie damit erfahren, wo der Herr mit seiner Frage hinaus wolle und da sie noch unentschlossen war, welche Antwort sie geben sollte, verharrte sie im tiefen Schweigen.

„Gewöhnlich werden bei solchen Fällen noch krampfartige Tropfen gebraucht“, fuhr der Staatsanwalt ruhig fort, und der Ausdruck in seinem Gesicht war so ruhig und unbefangen, als ob er hier eine rein medizinische Angelegenheit erörtern wolle. Die Versammlung war auch wirklich nicht wenig darüber verwundert, was der Beamte mit all seinen Fragen bezwecken wolle.

„Ja, das macht man wohl“, sagte sie endlich und behielt immer noch ihre Zurückhaltung bei.

„Der Kreisphysikus hat bekundet, daß er für die Rolle des Herrn Kreuzschmidt solche Tropfen verordnet. Hat der Kranke in Ihrer Gegenwart einmal solche Medizin eingenommen?“

„O ja, zuweilen.“

„Und in jener Nacht?“

Wieder irrten die Augen Helenens verstohlen zu dem Staatsanwalt hinüber; sie glaubte nun seine Lippen ein Räthsel zu bemerken. Wollte er sie aufs Blatteis führen? — Gewiß hat ihr Herr behauptet, daß er Tropfen eingenommen — vielleicht war er durch vieles Fragen in die Enge getrieben worden, daß er sich nur durch diese Angabe herauszu-

helfen gesucht, obgleich sie's damals nicht mit verabredet hatten. Aber wenn sie es jetzt ableugnete, dann galt am Ende ihr ganzes Zeugnis nichts. Diese Gedanken zuckten blitzartig durch ihr Gehirn und ohne weiteres Schwanken antwortete sie: „Er nahm die Medizin.“

Ein dumpfer Ton, wie ein schwerliches Stöhnen, drang an sein Ohr. Sie wußte sofort, von wem es kam und wollte sich bestürzt umwenden, doch sie wurde von dem Staatsanwalt daran verhindert, der bereits mit neuen Fragen auf sie einbrang. Während sie früher nur Unsicherheit geheuchelt, hatte sie jetzt wirklich alle Fassung verloren.

Der dumpfe Seufzer Kreuzschmidts hatte ihr gesagt, daß sie mit ihrer Antwort einen großen Fehler gemacht und nun kam plötzlich eine Angst und Unruhe über sie, die sich nicht mehr bemeistern ließ.

„Sie bekundeten vorher, daß während der Zeit, in der Sie im Schlafzimmer Ihres Herrn waren, das Licht auf dem Tische stand, gerade in der Mitte des Zimmers. Ist das wirklich richtig?“

„Ja“, brachte sie mühsam hervor.

„Wurde der Wandschrank während Sie dort standen, ein- oder zweimal geöffnet?“

Helene gab keine Antwort, sondern starrte nur zu Boden und zupfte gedankenlos an ihrem bunten Schürzenbunde. —

Jetzt bei dieser letzten entscheidenden Frage hätte Kreuzschmidt ihr so gerne noch einmal ein warnendes Zeichen gegeben, aber die Augen des Staatsanwalts ruhten mit solch vernichtender Gewalt auf ihm, daß ihm die Kehle wie zugeschnürt war.

Um die feinen Lippen des Beamten schien ein triumphierendes Räthsel zu spielen und ihm war's, als könne er von seinem Antlitze ablesen: „Sib dir weiter keine Mühe, du bist dennoch verloren“, und wie gebannt verharrte er regungslos auf seinem Platze. (Fortsetzung folgt.)



Altensteig.  
**Frische Häringe,  
 Sardinen und Sardellen  
 Cappern  
 Kieler Bücklinge**  
 sind eingetroffen bei  
**Christian Burghard.**

Grömbach.  
 Eine gut erhaltene, bereits noch  
 neue  
**Schneider-Nähmaschine**  
 setzt dem Verkauf aus  
**Friedrich Bachmann.**

Altensteig.  
**3 Sud Malz**  
 können wöchentlich abgegeben werden  
 bei  
**Luz zur Linde.**

Altensteig.  
**Laufmädchen-Gesuch.**  
 Auf 1. Febr. wird ein Laufmäd-  
 chen gesucht, das Samstags auch  
 die Zimmer zu reinigen hätte.  
 Näheres erteilt die Redaktion des  
 Blattes.

Altensteig.  
**Nächsten Samstag  
 Mehl-  
 suppe,**  
 wozu freundlichst  
 einladet

**Kappler  
 zum grünen Baum.**  
 Stadtgemeinde Nagold.  
**Ruß- und Brennholz-  
 Verkauf**

am Freitag den 16. Januar d. J.  
 aus dem District Kiltberg Abteilg.  
 unteres Buch (oberhalb der Del-  
 mühle):  
 1 Rm. eichenes Spaltholz,  
 42 Rm. eichene,  
 4 Rm. buchene, } Scheiter  
 7 Rm. lindene und } und  
 aspene, } Brügel,  
 104 Rm. Nadelholz,  
 4 Rm. eichenes Stockholz,  
 2000 Raubholz- u. 1500 Nadelholz-  
 Wellen.  
 Zusammenkunft morgens 9 Uhr  
 auf der Straße nach Rohrdorf bei  
 der sog. Schafbrücke.  
 Gemeinderat.

(Nr. 1883)  
**Directe  
 Post-Dampfschiffahrt  
 Hamburg - Havre -  
 Amerika.**  
 Nach New-York jeden  
**Mittwoch u. Sonntag**  
 von Hamburg und  
 von Havre jeden  
**Dienstag**  
 mit Deutschen Dampfschiffen der  
**Hamburg-Amerikanischen  
 Packfahrt-Actien-Gesellschaft**  
 August Bollen, Hamburg.  
 Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei  
**Wilh. Rieker, Buchdruckerei-**  
 besitzer in Altensteig, und  
**J. Kaltenbach in Egenhausen.**

**Bekanntmachungen.**

Altensteig Stadt.  
**Bekanntmachung  
 Krankenversicherung der Arbeiter betr.**

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die An- und Abmel-  
 dungen von Arbeitern, sowie die Anzeigen von Erkrankungen bei den  
 örtlichen Verwaltungsstellen (Ortsvorstehern) beziehungsweise in Alten-  
 steig Stadt bei dem Kassier J. G. Frey, Gemeinderat, zu machen sind  
 und daß als Kassenarzt

**Dr. Appenzeller**  
 aufgestellt ist.  
 Den 12. Januar 1885.  
**Gemeinsame Ortskrankenkasse.**



Die Erzeugnisse der  
 Königl. Preuss. & Kaiserl. Oesterreich.  
 Hof-Chocolade-Fabrikanten:  
**Gebr. Stollwerck in Köln**

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien,  
 verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von  
 nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung  
 Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen  
 und Garantie-Marke

(Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.  
 Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät  
 Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei,  
 Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-  
 lenburg, Anhalt, Rumänien, Lippe-Deimold, Schwarzburg und  
 Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.

**Stollwerck'sche Chocoladen u. Cacao's**  
 sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an  
 den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich  
 In Altensteig bei Cond. Chr. Burghard, in Nagold  
 bei Cond. Heinrich Gauß.

Altensteig.  
**Ziehung am 23., 24. und 25. Februar d. J.**  
 der  
**dritten und letzten Serie**  
 der  
**Ulmer Münsterbau-Lotterie.**  
**3435 Geldgewinne in Höhe von 75000, 30000, 10000, 5000 M.**  
**Lose à 3 Mark** sind zu haben bei  
**W. Rieker.**  
 NB. Da der Preis der Lose voraussichtlich vor der Ziehung sich  
 wieder steigern dürfte, so ist es ratsam, mit dem Kaufe derselben nicht  
 zu säumen.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.  
**Brockhaus'**  
**Conversations-Lexikon.**  
 Mit Abbildungen und Karten.  
 Preis à Heft 50 Pf.  
 240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VIERHUNDERT TAFELN.  
 JEDER BAND OEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

**Durch Kampf zum Sieg!**  
 Trotz allerlei Anfechtungen ist  
 der „echte Kuler-Pain-Expeller“  
 heute doch das verbreitetste und  
 beliebteste Hausmittel. Tausende  
 wissen aus eigener Erfahrung, daß es  
 gegen Gicht und Rheumatismus nichts  
 Besseres gibt, als den echten Pain-  
 Expeller! Preis 1 M. Vorrätig in den  
 meisten Apotheken. Haupt-Depot:  
 Dr. S. Kleemann, Nürnberg.

Altensteig.  
**Bergmanns Teerschwefelseife**  
 bedeutend wirksamer als Teerseife  
 vernichtet sie unbedingt alle Arten  
 Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kür-  
 zester Frist eine reine blendendweiße  
 Haut. Vorrätig à Stück 50 bei  
**J. G. Wörners Witwe.**

**Etiquetten**  
 bei Buchdrucker W. Rieker.

Altensteig.  
**Vorzügliches  
 Habermehl,**  
 nebst sämtlichen übrigen  
**Mehlarten**  
 in bester Qualität  
 empfiehlt  
**Jr. Jaist.**

Altensteig.  
 Gegen gute Bürgschaft  
 werden  
**10000 bis 700 M.**  
 aufzunehmen gesucht.  
 Zu erfragen in der Redaktion.

1000 Mkt. zahlen wir  
 dem, der  
 beim Gebrauch von  
**Goldmann's Kaiser-  
 Bahnwasser**  
 à Fl. 60 Pf. und 100 Pf.  
 niemals wieder Zahnschmerzen  
 bekommt. S. Goldmann & Cie.,  
 Dresden. — Zu haben in  
 Altensteig bei  
**Wilh. Rieker.**

**Bei Husten das Beste!**  
 Speikweigerichfall  
 Honigbonbons  
 von F. Graf in Nidach.  
 Packet zu 20 Pfg. stets frisch  
 bei F. Flaig, Conditior.

Altensteig.  
**Trauer-Papier**  
 in Post-Octav- und Quart-  
 Format  
**& Trauer-Couverts**  
 in der  
**W. Rieker'schen  
 Buchdruckerei.**  
**Leid-Circulare und  
 Grabreden**  
 liefert rasch und billigt in  
 sauberer Ausführung  
 die Obige.

Neu! Interessant! Originell!  
**Schwabenspiegel**  
 Allgemeines Wochen-  
 blatt, 8 Seiten humorist.  
 u. unterh. Inhalts.  
 Bei allen Buchhandlungen  
**5 Pfennig wöchentlich,**  
 oder 64 Pfg. vierteljährlich; auch  
 durch alle Postämter zu beziehen.

Standesamtliche Anzeigen.  
**Gestorben:**  
 Den 12. Jan.: Marie Magdalene  
 Jocher, Tochter des Gipsers Karl  
 August Jocher, im Alter von 3  
 Jahren 9 Monaten.

Frankfurter Goldkurs  
 vom 12. Januar 1885.  
 20-Frankenstücke M. 16. 16—19  
 Englische Sovereigns 20. 35—40  
 Russische Imperiales 16. 68—72  
 Dollars in Gold . . . 4 17—21